

konnte, that sie es gewiß, dagegen bevorzugte sie gar ungemein ihre eigenen. Wegen der Stiefmutter war ihnen auch der Vater gram und schalt und schlug sie, oft nur um vor seinem Weibe Ruhe zu haben.

Einst gingen die zwei verwaisten Knaben auf den Berschezer Schloßberg und klagten einander ihr Leid. So kamen sie bis zur Ruine. Es trat gerade die Dämmerung ein. — Wie erstaunten sie, als sie dort ein großes Feuer erblickten! Sie gingen näher und da sahen sie hinter dem Feuer eine große, große Kiste, auf der ein schwarzer Hund saß. Die Kinder nahmen jedes eine Kohle und liefen davon.

Als sie hinaus kamen, da war in ihrer Hand statt der Kohle ein Goldstück. Sie liefen nun schnell nach Hause und erzählten es den Eltern. Aber die Stiefmutter zankte sie aus, warum sie nicht mehr genommen hätten und schickte gleich den andern Tag ihre eigenen Kinder hinauf. Als diese aber hinauf kamen, fanden sie nichts mehr und es erhob sich plötzlich ein ungeheurer Wind, der sie heruntertrieb und hinter ihnen flogen große Steine, so daß sie ganz athemlos nach Hause kamen.

Nimmer schickte die Stiefmutter ihre Kinder mehr auf den Berg.

5.

Der Bampyr.

Die Sage von dem Bampyr¹⁾ (Vukodlak, Blkodlak altslavisch und böhmisch) kommt sowohl unter dem serbischen als walachischen Volke vor; es ist dies der Alp (Trut), die polnische Mora und die russische Kikimora.

Der Mythos stellt darin einen Menschen dar, in den nach dem Tode der böse Geist fährt und ihn belebt. Der Vukodlak kriecht nun aus dem Grabe, würgt die Menschen in ihren Wohnungen und saugt ihr Blut. — Ein ehrlicher Mensch kann nur dann Bampyr werden, wenn eine Fliege oder ein anderes Thier über seinen Leichnam geht.

Man erzählt ferner, daß sich der Vukodlak während der Zeit von Weihnachten bis Christi Himmelfahrt mit einem Leichentuch über dem Arme zeigt; dasselbe geschieht bei einer Hungersnoth, wo er um Mühlen, Getreide-

unter der deutschen als serbischen Bevölkerung verbreitet sind. (Berschetz hat 20,000 Einwohner, unter denen 10,000 Deutsche und eben so viel Serben sind. Es fällt daher schwer, manche Sage ihrer Abstammung nach zu bestimmen; selbst in Bezug auf den Namen Berschetz ist man nicht einig, ob er von dem slavischen Vršec, Höhe, oder von dem unter Sigismund 1399 bestandenen Orte Weers oder von dem ungarischen Vegenyé herzuweisen sei). Vgl. Band XXXVIII. S. 380 fg.

¹⁾ Sowie unter dem Pöbel der Ungarn und übrigen Nationen dieser Gegenden, hat sich die Sage des Bampyrs auch unter die Walachen verbreitet. Sie sehen den Leichnam eines Verstorbenen, den sie im Leben gekannt oder zum Feinde gehabt haben, aus dem Grabe hervorgehen, fühlen es, wie er ihnen das Blut ausaugt und sie auf andere Art peinigt. Nach ihrer Meinung können sie nur dann gesund werden, wenn der angebliche Bampyr ausgegraben und ihm die Brust bis an den Rücken mit einem Messer durchstoßen wird. Als Folge dieses Glaubens steht die Abzehrung, Marasmus, Anfangs nur Einbildung, später wirklich physisches Uebel, das viele um's Leben bringt. (Griseini). — Bei Walachen und Serben besteht ein Feiertag, welchen sich das Volk gegründet hat (Тодорова Субота „todorowa subota“) wo Keiner etwas arbeiten darf; wer eine Arbeit verrichtet, wird von der Simtotère besucht. (Dies ist ein Wesen, halb Mensch, halb Pferd = unserer müra, trut etc.); am Abende will Niemand hinausgehen, weil er fürchtet, vom Theodor geritten zu werden. — Die Furchtsamen streuen vor der Thüre Mehl, um zu sehen, ob er da war, schmieren die Thüre mit Knoblauch, da er diesen Geruch nicht vertragen kann, und stellen hinter die Thüre einen Besen, wenn er doch hineinkomme, daß er diesen reite.